

„Aus diesem Grunde bin ich weit entfernt, die Antiqua aus deutschem Satz unbedingt ausschließen zu wollen, da sie unter Umständen zweckmäßiger sein kann. Aber die Ausnahme soll man nicht zur Regel machen.

„Unsere Sprache ist kein Mischling, wie die romanische und selbst die englische; mögen Holländer und Skandinavier thun, was sie wollen, wir Deutschen wollen unsrer Sprache, die auf unserm Boden erwachsen ist und deren wir uns nicht zu schämen brauchen, kein fremdes Gewand anziehen, sondern ihr das eigene lassen; es ist ihr zugebildet und volksthümlich.

„Der Versuch, die Fraktur zu verdrängen, ist bereits zu Anfang dieses Jahrhunderts, als Deutschland politisch vernichtet schien, gemacht worden; wollen wir ihn jetzt wiederholen, wo wir uns seiner politischen Größe zu rühmen nicht müde werden? Damals ging der Tonangeber unter Buchdruckern und Buchhändlern, Götschen, mit seinem Beispiele voran, druckte sogar deutsche Dichterwerke mit Antiqua und wie kurze Zeit hat das vorgehalten*)!

„Unsre ganze schönwissenschaftliche Literatur, Zeitungen, Unterhaltungsblätter, vollends Volksbücher, Bibeln und Gesangbücher werden jetzt wieder oder noch Fraktur gedruckt und sind, namentlich unsre Classiker, im Auslande ungleich mehr verbreitet und gelesen, als die Werke, die man aus Rücksicht auf solche Ausländer, die durch die fremden Schriftzeichen abgeschreckt werden könnten, weil sie des Deutschen nicht ganz mächtig sind, Antiqua druckt.

Fr. Joh. Frommann.“

Miscellen.

In einem frühern Artikel der (jetzt bei D. Wigand erscheinenden) „Deutschen Warte“ über „die Reclame in der Form der Zeitungs-Anzeige“ von A. Emminghaus heißt es u. a. hinsichtlich des Buch- und Kunsthandels: »Die Allgemeinheit und Verbreitung der Reclame in diesen Geschäftszweigen, sowie die Stärke der Angebot-Concurrenz, mit der dieselben zu kämpfen haben, erklärt einigermaßen, rechtfertigt es aber keineswegs, daß wir hier am häufigsten widerlichen, ja bedenklichen Ausschreitungen, daß wir hier dem eigentlichen Reclame-Schwindel so oft begegnen. Und zwar in der deutschen Presse nicht minder oft als in der englischen, amerikanischen und französischen. Wer denkt hier nicht an jene spaltenlangen Verzeichnisse einer bekannten Hamburger „Export“-Buchhandlung, in denen neben Casanova's Memoiren auch Bücher mit Titeln wie „die Abenteuer einer berühmten Pariser Grisette“, oder Machwerke wenn möglich noch schlechteren Calibers nicht fehlen, oder an jene versiegelten akademischen Albums in Kunsthändler-Anzeigen. Solche Anzeigen schon, je mehr sie den Gegenstand verhüllen, um so mehr, in stärkerem Maße aber noch der Erwerb des so lüsteren Angebotenen richten — wer mag es bezweifeln — unsägliches sittliches Unheil an; die Ueberwachung der Anzeigespalten der Zeitungen ist eines der wichtigsten, freilich keines der leichteren Geschäfte der Sittenpolizei. Keine anständige Zeitung würde sich auch nur den geringsten Schaden thun, wenn sie an sich selbst in dieser Beziehung die strengste Kritik übe. Aber freilich — hier sind meist die Expedition und der Metteur-en-pages die einzigen zuständigen Richter. Und schließlich kann man uns entgegenhalten, wer aus unkeuschen Unternehmungen

*) In meinem eignen Verlage haben sich Spuren jener Periode noch bis auf den heutigen Tag erhalten, weil ich weder pro noch contra ein Fanatiker bin. Die Uebersetzungen des Tasso und des Ariost von Gries mußten auf Verlangen des Verfassers mit lateinischen Lettern gedruckt werden; aber kaum hatte ich das Verlagsrecht nach seinem Tode an die Weidmannsche Buchhandlung verkauft, so erschienen neue Auflagen mit deutschen.

seinen Gewinn ziehe, wisse leicht, wenn ihm die Anzeigen-Reclame verschlossen werde, noch andere verführerische Wege auszufinden.«

Dem Verfasser des allbekannten Rutschke-Liedes — Präpositus Pistorius in Bazedow — ist dieser Tage durch Vermittlung des Hrn. A. Hofmann in Berlin eine goldene Medaille übergeben worden, welche die Deutschen Chicagos dem Dichter des populären Liedes gewidmet haben. — Bei dieser Gelegenheit sei die Bemerkung gestattet, daß die Kriegslieder dieses Verfassers nicht, wie in dem Buche von H. Grieben gesagt ist, als Manuscript bei A. Edelmann gedruckt, sondern im Verlage der Stiller'schen Hofbuchhandlung zu Schwerin erschienen sind, unter dem Titel: „Des wahrhaftigen Rutschke Lieder und Unterhaltungen aus dem deutschen Reichskriege. Vom alten Sechszwanziger.“

Statistik über ungarische Literatur. — Die „Ungar. Corr.“ schreibt: „Nach den statistischen Aufnahmen beträgt die Zahl Jener, welche in Ungarn sich als Schriftsteller ausgeben, 604, was aber offenbar übertrieben ist, da kaum der dritte Theil derselben vom Schriftstellerthum lebt. Akademienmitglieder sind 293. Wie viele Bücher verkauft werden, ist schwer zu constatiren, aber gewiß ist es, daß nur die für ein großes Publicum bestimmten Werke in einer Auflage von 2—3000 Exemplaren gedruckt werden. Es sind dies sehr traurige Verhältnisse, wenn man erwägt, daß bei einer Bevölkerung von 15 Millionen Seelen kaum einige hundert Menschen sich finden, die ein ernstes literarisches Werk sich anschaffen.“

Friedrich Halm's Bibliothek. — Im vorigen Monat sind die zum Nachlaß des Frhrn. v. Münch-Bellinghausen gehörigen Bücher in Wien zur Versteigerung gekommen. Das Ergebnis dieser Versteigerung war der „Vorstadt-Zeitung“ zufolge ein sehr günstiges, da die Freunde und Verehrer des verstorbenen Dichters darin wetteiferten, namentlich jene Bücher, welche als Lieblingswerke desselben bekannt waren, an sich zu bringen. Für deutsche Werke, wie z. B. jene von Jean Paul, Friedrich Hebbel, Gervinus, wurde weit mehr als der Ladenpreis bezahlt. Die höchsten Preise wurden für die Werke spanischer Autoren erzielt, namentlich solcher, welche auf die geistige Entwicklung Friedrich Halm's einen bedeutenden Einfluß genommen hatten. So wurde das auf 2 fl. geschätzte „Cancionero de romances“, eine Sammlung castilischer Romanzen, mit 112 fl. bezahlt, die auf 3 fl. geschätzte „Geschichte von Peru“ des Fernandez Diego mit 70 fl., die „Comedias escogidas“ mit 48 fl., eine auf 4 fl. geschätzte „Beschreibung der Neuen Welt“ von Pizzaro mit 28 fl., die auf 5 fl. geschätzte „Chronik“ des Juan Ruñez de Villafan mit 40 fl., ein Werk des Fray Juan (Antonio?) de Torquemada mit 40 fl., die „Erzählungen der Königin von Navarra“ mit 24 fl., endlich die auf 25 fl. geschätzten „Abenteuer der schönsten Frauen unseres Zeitalters“ mit 110 fl. Das Gesammtverträgniß der kaum zweitausend Werke umfassenden Bibliothek besteht in 4500 fl.

Die Original-Partitur des Don Juan von Mozart, welche der verstorbene Kunstfreund Ritter v. Friedland im Besitze hatte, ist aus dessen Nachlaß von der k. k. Hofbibliothek in Wien erstanden worden.

Personalnachrichten.

Die Herren Faesch & Fricke in Wien wurden bei der Bettauer landwirthschaftlichen Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.